



Erntedank 2020 und 60 Jahre Bolivien-Partnerschaft

von Werner Bühler, 4. Oktober 2020

Unsere Kirche in St. Paul rückt zwei Themen in den Vordergrund. Wir sehen Erntegaben, die uns auf das Erntedankfest aufmerksam machen und wir sehen den Ambo geschmückt mit einem gewebten Behang aus Bolivien, denn wir begehen heute mit dem ganzen Bistum Trier und mit der bolivianischen Kirche das Jubiläum der 60-jährigen Partnerschaft. Dazu später einige Erläuterungen.

Zunächst soll uns der Erntedank beschäftigen.

Vielleicht fällt es manchen von uns nicht ganz leicht für dieses Jahr und seinen Ertrag wirklich dankbar zu sein. Zu viele Probleme brachte dieses Jahr mit sich – nicht nur dass die Ernte in der Landwirtschaft und in unseren Gärten durch die Trockenheit wieder schlechter ausfiel als normal. Auch andere Umstände trugen dazu bei, dass das Jahr 2020 in vielen Punkten nicht unseren Hoffnungen und Erwartungen entsprach. Die Corona-Pandemie mit den Einschränkungen für unser privates Leben und für viele auch für die berufliche Situation lässt uns fragen, ob wir wirklich danken können.

Wenn wir unsere Situation heute betrachten, merken wir schnell, dass unsere Existenz unsicher ist. Immer mehr Menschen sind bedroht durch eine ganze Reihe von Entwicklungen. Klimawandel, Umweltzerstörung, Artensterben, Krankheiten.

In einer ganz ähnlichen Situation hörte die Gemeinde in Philippi damals – und lesen wir heute: „**Sorgt euch um nichts, sondern in allem sollen durch das Gebet und die Bitte mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden**“. Die Menschen in Philippi und wir sollen aber nicht am Heil zweifeln, sondern alles Vertrauen auf Gott setzen, durch dessen Sohn Jesus Christus die Heilszuversicht und Heilsgewissheit begründet ist. Ihm sollen wir unsere Anliegen vorbringen und zwar verbunden mit dem Dank – mit dem Dank für die Gewissheit, dass uns das Heil Gottes sicher ist.

Ein Beispiel für diese Haltung, die von uns heute gefordert ist, begegnete mir vor kurzem bei einer Begegnung mit Pater Dufner, der vor 3 Jahren für uns den Aschermittwoch gestaltet hat. Sein Motto ist wie er uns berichtete:

„Es geht schon. Vielleicht anders, aber es geht.“

In dieser Haltung können wir Erntedank feiern – auch wenn es uns schwerfallen mag, zuzusehen, wie viele Äpfel vergammeln, weil sich niemand darum kümmert, sie zu ernten.

In dieser Haltung können wir Erntedank feiern – auch wenn es uns schmerzt, dass unsere Umwelt immer stärker bedroht ist durch zu viel Müll und Abgase – Bedrohungen, zu denen wir selbst beigetragen haben

In dieser Haltung können wir Erntedank feiern, wenn wir das ernst nehmen, was auch diese Bilder unserer Ausstellung zeigen. Unsere Welt, die – bei aller Bedrohung, die wir sehen – größer ist als unsere Vorstellung. Unsere Welt, die als Schöpfung Gottes unendliche Möglichkeiten bereithält für eine Zukunft, die unser Leben übersteigt.

Dank sagen für unser Leben, so wie mir gestern eine alte Bekannte sagte, auf meine Frage wie es ihr geht: „Ich bin dankbar, dass es mir mit 91 Jahren noch so gut geht. Auch wenn ich mit einigen Krankheiten zu tun hatte, ich hatte ein erfülltes Leben.“ Auch das ist Erntedank.

„Es geht schon. Vielleicht anders, aber es geht.“

In dieser Haltung können wir schließlich mit unseren bolivianischen Partnern und Freunden Erntedank feiern, uns freuen über die Ernte, die in dieser 60-jährigen Partnerschaft herangewachsen ist.

An Weihnachten 1960 teilte der Trierer Bischof Dr. Matthias Wehr dem aus Püttlingen/Saar stammenden Erzbischof in Sucre, Jose Clemente Maurer, seine Bereitschaft mit, dem Wunsch nach personeller und finanzieller Unterstützung zu entsprechen: Zwischen beiden Diözesen wird eine „Gemeinschaft gegenseitiger brüderlicher Hilfe“ für die Dauer von zunächst zehn Jahren gegründet.

Ich habe in den letzten Tagen die Geschichte dieser 60 Jahre noch einmal nachgelesen (<https://www.bolivienpartnerschaft.bistum-trier.de/die-partnerschaft/geschichte-der-bolivienpartnerschaft/>)

Einige dieser Stationen durfte ich selbst miterleben. Begegnungen mit bolivianischen Musikgruppen in Trier und in Wittlich, Treffen mit bolivianischen Bischöfen, Begegnungsreisen nach Bolivien. Vor 20 Jahren durften wir das 40-jährige Jubiläum der Partnerschaft in Bolivien mitfeiern.

Wir konnten erleben, mit welcher Freude und Dankbarkeit die Menschen in Bolivien diese Partnerschaft leben und feiern.

Zunächst war es einfach eine personelle und finanzielle Angelegenheit. Aus dieser Bolivienhilfe entwickelte sich mit der Zeit eine Bolivienpartnerschaft. Die Verantwortlichen in Trier und in Bolivien merkten schnell, dass die Verbindung zwischen den Kirchen hier und dort keine Einbahnstraße sein darf. Man erkannte, dass die kulturelle Vielfalt und die religiöse Praxis der Menschen in Bolivien auch für uns eine Bereicherung sein kann.

Dazu trägt auch seit einigen Jahren der Austausch von jungen Freiwilligen bei. Deutsche, die ein Jahr lang in Bolivien arbeiten und bolivianische Jugendliche, die ebenfalls ein Jahr lang in verschiedenen Einrichtungen des Bistums arbeiten.

Die ursprüngliche Bolivienhilfe wurde zur Partnerschaft und ist auf dem Weg zur Freundschaft.

Wie diese Freundschaft in Bolivien seit Jahren in der Partnerschaftswoche gefeiert wird, berichtet Juan Guaranca aus El Alto, einer Stadt im Hochland Boliviens mit 1,5 Millionen Einwohnern von denen etwa eine Million katholisch sind.

Er schreibt:

„Während der Partnerschaftswoche führen wir *Jornadas de Hermandad* (Partnerschaftstage) durch, die das Ziel haben, die Partnerschaft und ihre Aktivitäten vorzustellen. Jeder dieser Tage beginnt mit einer Eucharistiefeier in allen der fast 60 Pfarrgemeinden El Altos.

Anschließend führen wir gemeinsame Aktionen durch, z.B. Baumpflanzaktionen, Müll sammeln oder die 72-Stunden-Aktion der Jugendpastoral. Damit möchten wir auf verschiedene Themen hinweisen, die uns wichtig sind. Das sind z.B. der faire Handel, der Einsatz für eine Kultur des Friedens oder die Bewahrung des gemeinsamen Hauses.

Zum Abschluss der Woche findet eine große Abschlussfeier auf der *Plaza Juana Azurduy de Padilla* statt. Das ist ein zentraler öffentlicher Platz in der Stadt El Alto. Dort nehmen verschiedene kirchliche Einrichtungen, Schulen, Krankenhäuser, Kindergärten und andere pastorale Gruppen teil. Alle Einwohner von El Alto sind dazu eingeladen.“

„In diesem Jahr können viele Aktivitäten wegen der Corona-Krise nicht durchgeführt werden. Das bremst aber nicht unsere Begeisterung und unsere Dankbarkeit für die Partnerschaft. Im nächsten Jahr werden wir dafür umso ausgelassener feiern und in unserer Gemeinschaft zusammenkommen, um die Freude über unsere Partnerschaft zu teilen.“

Sorgt euch um nichts. Das ist die Aufforderung der Lesung aus dem Philipperbrief. Sie gilt auch für uns und für unsere Freunde in Bolivien.

Sorgt euch um nichts, sondern in allem sollen durch das Gebet und die Bitte mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden. Im Übrigen, Geschwister, was wahr ist, was ehrbar, was recht, was lauter, was wohlgefällig, was ansprechend, was immer Tugend ist und was immer Lob verdient, darauf seid bedacht!

Werner Bühler